Das grosse Unglück bei Kienholz im Berner Oberland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **171 (1898)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-655599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das große Unglück bei Kienholz im Berner Oberland.

Abermals hat der Hinkende Bote von einem großen Unglück zu berichten, welches im Berner Oberland stattgefunden hat, und abermals ist es von einem Bergsturz herbeigeführt worden, wenn auch unter wesentlich andern Umständen als dasjenige auf der Spitalmatte.

Es ist nicht das erste Mal, daß das zur Gemeinde Brienz gehörige Dorf Kienholz verwüstet wurde; schon vor vierhundert Jahren hat ein sogenannter „Muhrgang" die liebliche, blühende Gegend in einen öden Schutthaufen verwandelt.

Seither wiederholten sich immer von Zeit zu Zeit die Ausbrüche des Schwanden- und Lammbaches und schädigten die Bewohner schwer; dennoch konnten sich dieselben nicht entschließen, auszuwandern, die Liebe zur Heimat behielt die Oberhand trotz der augenscheinlichen Gefahr. — Schon Ende Mai 1896 hatte sich infolge des anhaltenden Regenwetters und der raschen Schneeschmelze der Lammbach in einen See verwandelt, welcher sich, große Verheerungen anrichtend, in den Brienzersee ergoß.

Der am 22. August gleichen Jahres mit gewaltiger Wucht niedergehende Muhrgang, der einen großen Teil des Dorf verschüttete und die Einwohner in die Flucht schlug, kam nicht unerwartet; warnende Stimmen waren von allen Seiten laut geworden, aber die Bewohner hatten sich so sehr an die drohende Gefahr gewöhnt, daß sie kaum mehr daran glaubten, bis sie mit unerwarteter Heftigkeit über sie hereinbrach. Der nasse Sommer und die vielen heftigen Regengüsse hatten die Katastrophe beschleunigt; ein 200 Meter breiter Schlammstrom ergoß sich durch den am 30. Mai durch den Lammbach herbeigeführten Durchbruch, direkt auf den mittlern Teil von Kienholz, und überführte alles mit Schutt, Schlamm und Felsstücken bis zu einer Höhe von 3 Metern.

Glücklicherweise war kein Menschenleben zu beklagen, aber der armen, so schwer heimgesuchten Bevölkerung fehlte es an allem; ihre Häuser waren verwüstet, die Ernte und all ihr Hab und Gut vernichtet.

Von allen Seiten wurde Hülfe geleistet und die Not nach Kräften gemildert; eingehende Studien wurden von kompetenten Männern gemacht und Rat gepflogen, was gethan werden könne, um neues Unglück zu verhüten. Seither wurde vom Kanton Bern und der schweizerischen Eidgenossenschaft der nötige Kredit bewilligt, um den wilden Bergbach zu korrigieren. Ob es möglich sein wird, die Gefahr abzuwenden oder einzudämmen, wird die Zukunft lehren; von Sachkundigen wird sogar die Möglichkeit eines nochmaligen, vielleicht noch größeren Bergsturzes in Aussicht gestellt, ohne daß es möglich wäre, das Ereignis aufzuhalten.

Gut gemeint.

Einen besonders merkwürdigen Einfall hatte bei der Beleuchtung zum 70jährigen Geburtstagsfeste des Großherzogs von Baden ein Metzgermeister in Karlsruhe. Die Füllung seiner Ladenthüre zeigte eine kraftvolle Metzgergestalt mit einem großen Schlachtmesser in der Hand und die Worte:

„Wer unsern Fürsten nicht thut achten,
Den bringt mir her, ich will ihn schlachten.“

Passende Abänderung einer Redensart.

Hausfrau: „Herr Doktor, darf ich Sie auf heute abend zu einem Gläschen Punsch einladen?“ Herr: „Gnädige Frau, Ihr Punsch ist mir Befehl!“

Hahn im Korb.

Redaktor A: „Schreibt der Dr. X viel für Ihre Zeitung?“ Redaktor B: „Ach der — der ist ja bei uns Hahn im Papierkorb!“

Glaublich.

Verlagsbuchhandlung (in einem Prospekt): „Die Abnehmer unserer Kinderzeitung wachsen beständig.“